



Jüdische Gemeinden in Deutschland im Wandel

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges etablierten sich in vielen Orten Deutschlands rasch – oft nur wenige Tage nach Kriegsende – jüdische Gottesdienste und Gemeinden bzw. Gemeinschaften. Die kleinen, in sich heterogenen und unter oft schwierigen Bedingungen entstandenen jüdischen Gemeinschaften gaben den Überlebenden Halt und Hoffnung. Etwa 15.000 deutsche Jüdinnen und Juden waren zu Kriegsende in Deutschland – als Überlebende oder aus der Emigration zurückgekehrt. Die Jahrzehnte des Wiederaufbaus jüdischen Lebens in Deutschland fanden in verschiedenen Phasen statt und waren eng mit der sich wandelnden soziokulturellen Zusammensetzung der Gemeinden verbunden: Neben den wenigen deutschen Jüdinnen und Juden und den DP's, die sich entschieden hatten, im Land zu bleiben, beeinflussten auch jene, die in den 1960er Jahren nach einem gescheiterten Auswanderungsversuch nach Deutschland zurückgekehrt waren, das Gemeindeleben. Die seit 1945 stattfindenden Transformationsprozesse spiegeln sich vor allem in der religiösen Praxis mit ihren sakralen Räumen, Objekten und musikalischen Traditionen wider.

Die Nachkriegszeit kann somit als Phase der Transformation des Judentums betrachtet werden, die konstitutiv für die weitere Entwicklung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Deutschland und weit darüber hinaus werden sollte. Die Tagung will diskutieren, wie sich der Neubeginn jüdischen Lebens in Deutschland nach der Schoa in Objekten, Räumen und religiösen bzw. musikalischen Praktiken widerspiegelt.

Anmeldung:

Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur
in Europa, Technische Universität Braunschweig
Pockelsstraße 4, 38106 Braunschweig

Dr.-Ing. Katrin Keßler
T +49 531 391-2526
info@bet-tfila.org

Die Tagung findet statt im Rahmen eines gemeinsamen
Forschungsprojekts der folgenden Projektpartner:



BRAUNSCHWEIGISCHES
LANDESMUSEUM



JÜDISCHES MUSEUM
AUGSBURG SCHWABEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Jüdische Gemeinden in Deutschland im Wandel

Objekte, Räume und Traditionen
als Spiegel religiöser Transformations-
prozesse nach der Schoa

Titelbild: Einweihung der Braunschweiger Synagoge im Jahr 1983
(Foto: Jüdische Gemeinde Braunschweig)

Internationale Konferenz | 17.–19. März 2020
Technische Universität Braunschweig, SN 22.1

Dienstag, 17. März 2020

11.00 Begrüßung

11.30 Panel 1

Astrid Zajdband, Embry Riddle Aeronautical University:
„German Jewish history has come to an end“ (Leo Beck, 1947) – has it?

Dani Kranz, Carleton University Ottawa/Ben Gurion University/Bergische Universität Wuppertal (via Skype):
„How have ritual objects, synagogues, religious practices and music developed since 1945?“

Katrin Keßler, TU Braunschweig
Orte und Objekte jüdischer Gottesdienste seit 1945 – dokumentieren und erforschen

14.30 Panel 2

Alexandra Klei, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg:
Sichtbarkeiten. Die Erinnerung an den 9. November 1938 und der (historische) Ort der Synagoge

Beate Löffler, TU Dortmund, Lehrstuhl Geschichte und Theorie der Architektur:
Eindrucksvoll und unsichtbar. Beobachtungen zu Synagogenbauten in Deutschland seit 1990

Elisabeth Singer-Brehm und Timo Saalman, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, Historische Abteilung:
Der Wandel jüdischer Gebetsorte in der nördlichen Oberpfalz: Die Synagoge in Floß und die Gebetsstätte in der KZ Gedenkstätte Flossenbürg

TU Braunschweig, Schleinitzstraße 22, SN 22.1

16.30 Panel 3

Barbara Staudinger, Jüdisches Museum Augsburg Schwaben:
Übergänge: Selbstverständnis und rituelle Praxis der jüdischen Gemeinde Augsburg

Sebastian Musch, Osnabrück:
Zvi Asaria Helfgotts Amtszeit als Landesrabbiner von Niedersachsen

18:30 Abendveranstaltung

Zeitzeugengespräch mit Michael Fürst, Präsident des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen (Haus der Braunschweigischen Stiftungen, Löwenwall 16, Gartensaal)

Mittwoch, 18. März 2020

9.00 Panel 4

Tina Frühauf, Columbia University:
A Relic of the Past? The Organ and the Jewish Communities in Postwar Germany

Martha Stellmacher, Europäisches Zentrum für jüdische Musik, Hannover:
Musik in jüdischen Gemeinden in der DDR

11:00 Panel 5

Lea Weik, Braunschweigisches Landesmuseum:
Jüdische Zeremonialobjekte und ihre Wege in jüdische Gemeinden in der britischen Besatzungszone (1945-1950)

TU Braunschweig, Schleinitzstraße 22, SN 22.1

Anna-Carolin Augustin, German Historical Institute Washington:
„Synagogensachen: soviel ihr haben wollt, könnt ihr auswählen.“ Aus dem Museum in die Jüdische Gemeinde

Steffen Heidrich,
Gerettete Relikte: Anmerkungen zur Funktion geretteter Kultobjekte für ein jüdisches Selbstverständnis in der DDR

14:00 Panel 6

Sarah König, Jüdisches Museum Augsburg Schwaben:
Zwischen Ritus und Musealisierung. Judaika in den Jüdischen Gemeinden Süddeutschlands nach der Schoa

Ayleen Winkler, Jüdisches Museum München
Im Labyrinth der Zeiten – Mit Mordechai W. Bernstein auf den Spuren des jüdischen Deutschlands

15:30 Panel 7

Ulrich Knufinke, Bet Tfila – Forschungsstelle:
Synagogenmalerei der frühen Nachkriegszeit in Deutschland

Mirko Przystawik
Toranschreine der Nachkriegszeit

16:30 Abschlussdiskussion

Donnerstag, 19. März 2020

Exkursion nach Hannover mit Besichtigung der dortigen Synagogen (geplant)

TU Braunschweig, Schleinitzstraße 22, SN 22.1